

Kunst + Architektur in der Schweiz (3/2008)

Lisa Pesenti

Die aktuelle Zeitschrift erscheint am 23. Juli 2008:

Kunst + Architektur , 2008.3
in der Schweiz

Art + Architecture
en Suisse

Arte + Architettura
in Svizzera

Hrsg. von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK,

Pavillonweg 2, 3012 Bern. Format A4, 72 Seiten, mit zahlreichen
S/W-Abbildungen. Erscheinungsweise: vierteljährlich, Aufsätze deutsch,
französisch oder italienisch, Zusammenfassungen in den beiden anderen
Sprachen. Als Einzelheft (CHF 25.) und im Abonnement (CHF 80.) erhältlich.
Den GSK-Mitgliedern wird die Zeitschrift kostenlos zugestellt.

Wissenschaft und Praxis

Inhaltsverzeichnis

zum thema
S. 2

Noémie Etienne
Le restaurateur et les autres
Retour sur un partage des compétences
S. 612

Ursina Tischhauser
Graffiti und Rötzelzeichnungen im Churer Diözesanarchiv
S. 1318

Katrin Luchsinger
Werke aus psychiatrischen Kliniken der Schweiz von 1850 bis 1920
S. 1924

Petra Röthlisberger

Vom Nachlass zum Werkverzeichnis
Der Winterthurer Architekt Franz Scheibler (18981960)
S. 2531

Zuzanna Bohdanowicz, Milena Oehy, Bettina Strickler
Jakob Ruch ein Glarner Künstler in Paris
S. 3238

Eva Zangger
Glasmalerei um 1900
Synergien und Ergebnisse bei der Erforschung des Zürcher Werks Georg
Röttingers
S. 3945

Clara Gregori
Entre réserve(s) et affirmation
Le Catalogue des œuvres majeures de la collection d'arts plastiques du Musée
d'art et d'histoire de Neuchâtel, une expérience de la notice scientifique
S. 4649

Christian Hörack

Eine silberne Schokoladenkanne aus Lausanne
S. 5054

Allgemeine Informationen
55 Bücher / Livres / Libri
61 Denkmalpflege / Conservation du patrimoine /
Conservazione dei monumenti

62 Museen Ausstellungen / Musées Expositions /
Musei Esposizioni

63 Publikationen der GSK / Publications de la SHAS /
Pubblicazioni della SSAS

64 Mitteilungen / Informations / Informazioni

68 Veranstaltungshinweise / Propositions de manifestation /
Segnalazioni di manifestazioni

71 Die folgenden Hefte / À paraître / I prossimi numeri

Zusammenfassungen

Noémie Etienne

Le restaurateur et les autres

Retour sur un partage des compétences

Unter der Leitung von Professor Mauro Natale und in enger Zusammenarbeit mit dem Konservator-Restaurator Victor Lopes beteiligen sich Studierende der Universität Genf an der Erarbeitung eines Katalogs der italienischen Gemälde des Musée d'art et d'histoire von Genf. Diese Zusammenarbeit eröffnet namentlich bei den frühen, zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Paris durchgeführten Restaurierungen einen einzigartigen Einblick in die Materialität der Bilder. Von diesen Eingriffen ausgehend, beschreibt der Artikel rückblickend die Tätigkeit des Restaurators innerhalb von musealen Institutionen, von dessen Anfängen über seinen Status bis hin zu seinen Forderungen.

Ursina Tischhauser

Graffiti und Rötelzeichnungen im Churer Diözesanarchiv

Im Sommer 2006 entdeckten Mitarbeiter des Archäologischen Dienstes Graubünden (ADG) im Churer Diözesanarchiv unter Verputzschichten zahlreiche Rötel- und Bleistiftgraffiti sowie elf Stadtdarstellungen. Da ich als Studentin der Mittelalter-Archäologie und Kunstgeschichte für den ADG bereits frühneuzeitliche Graffiti bearbeitet hatte, wurde ich mit der Dokumentation und Auswertung des aussergewöhnlichen Befundes betraut. Im Laufe der Arbeit wurden Fachpersonen aus Praxis und universitärer Forschung beigezogen. Nachfolgend soll die beinahe detektivisch anmutende Vorgehensweise in meinen Nachforschungen aufgezeigt werden.

Katrin Luchsinger

Werke aus psychiatrischen Kliniken der Schweiz von 1850 bis 1920

Unter dem Titel "Bewahren besonderer Kulturgüter" fördert der Schweizerische Nationalfonds an der Zürcher Hochschule der Künste ein Forschungsvorhaben, in welchem Werke von PatientInnen psychiatrischer Kliniken aus der Zeit um 1900 in einem digitalen Katalog erfasst und konservierend behandelt werden. Langfristiges Ziel ist eine Bestandesaufnahme der historischen Sammlungen, die in der Schweiz erhalten geblieben sind. Die erhaltenen Werke sind gefährdet, da sie oft ungünstig aufbewahrt und aus billigen Materialien gefertigt wurden. Sie sind fast nie als Kunst, sondern als Erfindungen, Berichte oder zum Zeitvertreib entstanden und sollten, so ist dem Titel der Werke oder ihrer Form zu entnehmen, einen Beitrag zum öffentlichen Leben der jeweiligen Psychiatrien leisten. In Zusammenarbeit mit vorerst drei psychiatrischen Kliniken (UPD Bern, Königsfelden und Rheinau) und der Adolf Wölfli-Stiftung des Kunstmuseums Bern wurde ein Modell entwickelt, wie die Sammlungen in den Kliniken aufbewahrt werden können. Neben der Zürcher Hochschule der Künste beteiligen sich am Forschungsprojekt auch die Hochschule der Künste Bern (Bachelor Konservierung) sowie die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik.

Petra Röthlisberger

Vom Nachlass zum Werkverzeichnis

Der Winterthurer Architekt Franz Scheibler (1898-1960)

Die Architektur des Tessenow-Schülers Franz Scheibler ist unspektakulär und erschliesst sich nicht auf den ersten Blick. Dies ist einer der Gründe, weshalb sein Werk heute kaum bekannt ist und bisher selten Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen war. Seit Herbst 2006 wird das Gesamtwerk Scheiblers im Rahmen einer Dissertation erstmals systematisch erforscht. Die Zusammenarbeit mit dem gta Archiv, wo der architektonische Nachlass Scheiblers aufbewahrt wird, begann jedoch bereits 2001 mit der Inventarisierung des Nachlasses durch die Autorin. Die damals erworbenen Kenntnisse im Umgang mit Archivalien und Datenbanken waren von hohem Nutzen bei der Erstellung des vorläufigen Werkverzeichnisses, das die Grundlage der weiteren Forschungsarbeit bildet.

Zuzanna Bohdanowicz, Milena Oehy, Bettina Strickler

Jakob Ruch ein Glarner Künstler in Paris

Auf Anfrage des Kunsthauses Glarus hatten drei Studentinnen der Universität Zürich die Gelegenheit, zum Glarner Maler Jakob Ruch (1868-1914) eine Ausstellung zu gestalten. Die Konzeption der Ausstellung folgte einerseits dem scheinbaren Widerspruch zwischen einer weltläufigen, in Paris genossenen Künftlerausbildung und dem Festhalten an heimatlichen Motiven. Ruchs Oeuvre ist entsprechend von Bergansichten und der Welt des bäurischen Lebens geprägt. Andererseits beschäftigten sich die Kuratorinnen mit der Arbeitspraxis und Technik des Malers. Die Ausstellung setzte sich aus Werken zusammen, die sich im Besitz des Glarner Kunstvereins sowie in Privatbesitz befinden und vermittelte 25 Jahre nach der letzten Ruch-Ausstellung in Glarus einen neuen und frischen Blick auf einen lokal stark verankerten und geschätzten Künstler.

Eva Zangger

Glasmalerei um 1900

Synergien und Ergebnisse bei der Erforschung des Zürcher Werks Georg Röttingers

Von den einst so zahlreichen Glasmalereien ist heute nur noch ein geringer Bestand erhalten; umso wichtiger ist es, das überlieferte Material zu dokumentieren und es einer kunsthistorischen Erforschung zugänglich zu machen. Wegen der ungenügenden Informationslage sind noch viele Fragen offen. Insbesondere bezüglich der einzelnen Glasmaler und der Produktionsbedingungen verfügen wir über nur geringe Kenntnisse. Der Glasmaler Georg Röttinger führte um 1900 in Zürich ein international

erfolgreiches Atelier. Der Nachlass der Werkstatt ist bis heute in hervorragendem Zustand erhalten und harret der vollständigen Aufarbeitung. Das Archiv Röttinger ist das einzige dieser Art auf dem Gebiet der Schweiz und bietet deshalb eine solide Basis für weitergehende Forschungen.

Die Forschungsarbeit an der Universität Zürich entstand in enger Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege der Stadt Zürich und dem Forschungszentrum für Glasmalerei in Romont (Vitrocentre).

Clara Gregori

Entre réserve(s) et affirmation

Le Catalogue des œuvres majeures de la collection d'arts plastiques du Musée d'art et d'histoire de Neuchâtel, une expérience de la notice scientifique

Das Institut für Kunstgeschichte und Museologie (IHAM) der Universität Neuenburg fördert seit Jahren die Annäherung der akademischen Tätigkeit an die Welt der Museen. Eine dieser Partnerschaften besteht in der Erarbeitung des Katalogs der bedeutendsten Werke der Sammlung für bildende Kunst des Musée d'art et d'histoire von Neuenburg. Im Rahmen dieses Projekts erarbeiten Studierende der Kunstgeschichte wissenschaftliche Beschreibungen, die im Museum selbst in engem Kontakt mit dem Kunstwerk entstehen. Dank der grossen Begeisterung und dem Vertrauen der Mitarbeitenden des Museums bietet sich, mit besonderer Unterstützung durch die Universität, jährlich einem guten Dutzend Studierenden nicht nur die Möglichkeit einer ersten persönlichen Publikation, sondern auch die einer echten beruflichen Erfahrung.

--

Lisa Pesenti

Presse und Öffentlichkeitsarbeit

Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK

Pavillonweg 2, CH-3012 Bern

pesenti@gsk.ch, www.gsk.ch

Quellennachweis:

TOC: Kunst + Architektur in der Schweiz (3/2008). In: ArtHist.net, 19.07.2008. Letzter Zugriff 23.04.2026.

<<https://arthist.net/archive/30583>>.